

## Grosser Gemeinderat, Vorlage

### Verein Chollerhalle: Wiederkehrender Beitrag für die Jahre 2021 bis 2023

Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 1. Juli 2020

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Grossen Gemeinderates der Stadt Zug erstatte ich Ihnen gemäss den §§ 13 und 20 GSO folgenden Bericht:

#### 1. Ausgangslage

Ich verweise auf den Bericht und Antrag des Stadtrates Nr. 2590 vom 12. Mai 2020.

#### 2. Ablauf der Kommissionsarbeit

Die GPK behandelte die Vorlage an ihrer ausserordentlichen Sitzung in Siebner-Besetzung und in Anwesenheit von Graziano Grieder, Geschäftsführer der Chollerhalle in Vertretung des Vorstandes bzw. der Vereinspräsidentin der Chollerhalle, Seraina Sidler-Tall. Von der Verwaltung anwesend waren Stadtpräsident Karl Kobelt, Vorsteher Präsidialdepartement, Jacqueline Falk, Fachstelle Kultur, Stadtrat André Wicki, Vorsteher Finanzdepartement, Andreas Rupp, Finanzsekretär, sowie als Gast, Iris Weder, neue Leiterin Abteilung Kultur, an ihrem ersten Arbeitstag. Auf die Vorlage wird eingetreten.

#### 3. Erläuterungen der Vorlage

Der Stadtpräsident Karl Kobelt und Jacqueline Falk erläutern und kommentieren die Vorlage: Der Verein Chollerhalle hat einen Antrag um Erhöhung des städtischen Beitrages von jährlich CHF 180'000.00 auf CHF 200'000.00 gestellt. Der Stadtrat beantragt dem Parlament für die Jahre 2021 bis 2023, am bisherigen Beitrag von CHF 180'000.00 festzuhalten. Dies wird vom Stadtrat wie folgt begründet: In Gesprächen mit Graziano Grieder, Geschäftsführer Chollerhalle und auch mit Seraina Sidler-Tall, Präsidentin des Vereins Chollerhalle, (und amtierendes Mitglied der städtischen Kulturkommission seit 1. Januar 2014) hat der Stadtrat anheimgestellt, dass die Chollerhalle mit der benachbarten Galvanik stärkere Synergien suchen und nutzen soll. Das ist ein Begehren, das der Stadtrat schon lange hat und seit Jahren anstrebt. Der Stadtrat hat dazu den Wunsch deponiert, dass dazu ein gemeinsames Konzept erarbeitet werden soll. Auf der Basis dieses Konzeptes mit dem Arbeitstitel "Kulturzentrum im Choller" soll und kann dann eine Erhöhung des Beitrages ab dem Jahr 2024 neu beurteilt werden. Zusätzlich kann hier auch ins Feld geführt werden, dass die Chollerhalle seit längerem ein Anliegen betreffend Infrastruktur hatte. Im Jahr 2019 hat die Stadt Zug diesem Wunsch entsprochen und dem Verein Chollerhalle im Jahr

2019 bereits einen ausserordentlichen Investitionsbeitrag in der Höhe von CHF 90'000.00 zugesprochen. Aus diesen Gründen ist es der Chollerhalle aus Sicht des Stadtrates zum heutigen Zeitpunkt zuzumuten, die nächsten drei Jahre mit dem gleichbleibenden Betrag von jährlich CHF 180'000.00 auszukommen.

Der Vorsitzende bittet dazu den Geschäftsführer der Chollerhalle um seine Ausführungen. Er informiert daraufhin die Kommission, bzw. alle Anwesenden anhand einer Präsentation (siehe Beilage 3) über die Chollerhalle. Ergänzend zur Präsentation werden folgende Ausführungen gemacht:

„Die Chollerhalle steht heute endlich in dem Licht, das sie auch verdient. Die Chollerhalle habe lange eine schwierige Zeit erlebt und stand bei der Zuger Bevölkerung leider in "schlechtem Ansehen", wie der Geschäftsführer ausführte. Dem neuen Team der Chollerhalle sei es nun aber gelungen eine positive Kehrtwende herbeizuführen und der Chollerhalle ein besseres Image zu geben, sowie zudem eine überregionale Präsenz zu schaffen. Die Zuger Bevölkerung habe somit heute die Chollerhalle, "die sie auch verdiene". Trotz Kürzungen bei der letzten Subventionsvereinbarung wurden die finanziellen Herausforderungen aktiv angepackt. Dank Einsparungen bei Personalkosten und weiteren Aufwänden konnte die Chollerhalle rund CHF 100'000.00 einsparen und ist heute Stand anfangs Juli 2020 praktisch schuldenfrei. Sämtliche Darlehen konnten zurückbezahlt und auch frühere fehlerhafte SUIZA-Abrechnungen behoben werden.“

#### Zur Trägerschaft

„Ein Grund dafür, dass es heute in der Chollerhalle so gut läuft, ist die gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand des Vereins Chollerhalle und dem Team Chollerhalle. Was früher ein Gegeneinander war, ist heute ein Miteinander.“

#### Zur Finanzierung

„Die grössten Beiträge erhält die Chollerhalle vom Kanton und der Stadt Zug, gefolgt von der Gemeinde Baar und den übrigen Gemeinden (siehe Beilage 1, Tabelle vom 25. Juni 2020).“

#### Was wurde bisher konkret erreicht?

„Die Chollerhalle steht heute gestärkt da und konnte ihr Ansehen in der Zuger Bevölkerung weiter erhöhen. Dass die Aussenwahrnehmung gut ist, heisst aber nicht, dass im Hintergrund immer alles einfach war oder ist. Diesen Punkt zu erreichen war eine Herausforderung. Die Chollerhalle muss weiterhin jeden Rappen umdrehen und sollte möglichst keine Fehlentscheidungen im Veranstaltungsbereich treffen, bei denen ein Konzert weniger Einnahmen als budgetiert einbringt. Dies würde sich dahingehend auswirken, dass dann die Liquidität fehlt, um die Kultur zu unterstützen. Aus diesem Grund sei es wichtig, die Kosten und das Budget gut im Griff zu haben und ein attraktives Programm für die Zuger Bevölkerung zusammenzustellen. Die Chollerhalle habe es geschafft, dass Künstlerinnen und Künstler wie Stéphanie Berger, Rob Spence, Patent Ochsner, Kunz, Bligg oder Gölä die Chollerhalle mieten und eine Woche lang dort proben, um sich auf ihre Tournee vorzubereiten. Das sei nur dank einem guten Team und dank einer guten internen Zusammenarbeit möglich. Dies widerspiegelt den Weg, den die Chollerhalle gegangen ist und weiterhin gehen will.“

#### Zum Kulturzentrum Choller bzw. dem Choller-Areal

„Die Galvanik und die Chollerhalle haben sich beide an der Solidaritätsaktion "Night of Light" beteiligt. Damit hat die Veranstaltungsbranche visuell darauf aufmerksam gemacht, dass sie von der Coronakrise besonders hart betroffen ist. Wer die Zahlen des BAG verfolgt habe, wisse, dass uns sehr wahrscheinlich bald eine zweite Welle bevorsteht, was wir natürlich nicht hoffen. Dies

würde dann bedeuten, dass die Saison, welche bereits vom Frühling in den Herbst verschoben wurde, wohl in den Frühling 2021 verschoben werden müsste. Geplant ist die Wiedereröffnung der regulären Saison 2020/2021 aktuell am 5. September 2020 (Informationsstand 1. Juli 2020).“

#### Kommende finanzielle Herausforderungen

„Ein essenzieller Punkt für die Chollerhalle wird sein, dass die Mietkosten sich voraussichtlich ab 2024, nach Auslaufen des privaten Unterstützungs-Fonds, merklich erhöhen werden. Im Moment zahlt die Chollerhalle monatlich eine Monatsmiete von CHF 12'500.00 plus Nebenkosten, insgesamt rund CHF 165'000.00 im Jahr. Die Choller AG gründete seinerzeit einen Kulturfonds, bei dem Firmen und Einzelpersonen eingezahlt haben, um die Chollerhalle zusätzlich zu unterstützen. Dieser Fonds wird nun leider bald auslaufen. Die Choller AG ist bereits auf den Verein zugekommen und hat mitgeteilt, dass für dieses zukünftige Problem eine Lösung gefunden werden muss. In Zukunft wird sich die Miete um jährlich CHF 56'000.00 erhöhen. Das sind fast CHF 5'000.00 im Monat, eine Summe welche die Chollerhalle selber niemals stemmen könnte. Diese Aussage könne heute darum so gemacht werden, weil die Chollerhalle Stand heute fit gemacht wurde und trotzdem jeder Rappen zweimal umgedreht werden muss. Eine solche Mieterhöhung zu stemmen, ist aus heutiger Sicht des Geschäftsführers schlichtweg nicht möglich.

Weiter habe sich die Erschliessung des Gebietes Choller offenbar verschlechtert, einerseits aufgrund schlechterer Verbindungen beim öffentlichen Verkehr und andererseits wegen des kaum vorhandenen kleinen Parkplatzangebotes, dies sei allerdings ein altes Problem. Bei einem ausverkauften Konzert besuchen im Normalfall ca. 1'100 Personen die Chollerhalle. Beim Schiessstand Choller stehen lediglich rund 40 Parkplätze zur Verfügung. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Destillerie Etter dürfen die dortigen Parkplätze abends benutzt werden, ebenso diejenigen auf dem Gygli-Areal (Chamerstrasse 172/176). Bei Grossanlässen müssen jeweils Verkehrskadetten aufgeboten werden, sonst entsteht ein kleines Chaos mit Rückstau auf die Chamerstrasse.“

Das Fazit aus Sicht des Vereins Chollerhalle lautet somit: „Unser Verein ist heute mehr denn je auf die Unterstützung der öffentlichen Hand, auch der Stadt Zug angewiesen. Denn ohne diese finanzielle Unterstützung geht es leider wirklich nicht mehr, auch wenn es auf den ersten Blick zwar so aussieht, dass der Betrieb wieder besser als auch schon dasteht. Die Chollerhalle und der Verein stehen auch zukünftig vor einer sehr schwierigen Zeit. Dies gerade auch nach der sehr bedauerlichen Kürzung der Gemeinde Baar bei der letzten Subventionsvereinbarung. Zwar konnte dieser Ausfall kurzfristig wettgemacht werden, aber mit noch weniger Unterstützung auszukommen ist nicht möglich. Damit das heutige Profil gestärkt werden kann, vor allem auch betreffend Kulturstätte, benötige die Chollerhalle einfach mehr finanzielle Mittel. Zudem werden die Folgen von Corona die Chollerhalle in den nächsten Jahren mit Sicherheit begleiten und sich leider vor allem auch finanziell niederschlagen.“

#### **4. Beratung**

##### Konkurrenz durch private Eventangebote der Region

**Frage:** In der uns vorliegenden SWOT-Analyse wird als Risiko einer Übersättigung der Kulturanlässe genannt. Was ist darunter genau zu verstehen? Zudem wird betreffend Eventangebot als Herausforderung genannt, dass der Konkurrenzdruck durch die Entstehung neuer, privater Eventhallen immer grösser wird. Kommen die anderen Eventhallen denn ganz ohne staatliche Hilfe aus? Und warum funktioniert es dort ohne Hilfe von Dritten und bei der Chollerhalle nicht?

**Antwort** vom Geschäftsführer der Chollerhalle: Diese neuen Eventangebote nehmen der Chollerhalle leider Kundinnen und Kunden weg. Im Jahr 2019 hat die Chollerhalle durch neue Mitbewerberinnen und Mitbewerber bedauerlicherweise rund 10 bis 15 eingeplante Anlässe

verloren. Die Kernfrage wird nochmals wiederholt: Und diese Mitbewerberinnen und Mitbewerber, kommen sie denn ohne staatliche Hilfe aus? **Antwort:** Diese Mitbewerberinnen und Mitbewerber werden gemäss unserem Wissensstand auch subventioniert und gezielt unterstützt. Ein Beispiel ist der Event "Distancing Festival" auf dem Arenaplatz, der von der Migros unterstützt wird. Die Chollerhalle plante unter anderem ein Programm mit folgenden Künstlern: 77 Bombay Street, Luca Hänni, Patent Ochsner und Loco Escrito (ist ein Schweizer Reggaetón-/ Latin-Pop-Musiker). Diese Künstler spielen aber nun voraussichtlich Ende August auf dem Arenaplatz. Das ist für die Chollerhalle natürlich einschneidend, da die Chollerhalle ihr Programm bereits zusammengestellt hat. Der Event auf dem Arenaplatz wird von privaten Veranstaltern aus Zürich organisiert und von diversen Firmen gesponsert. Ein Mitglied ist auch der Meinung, dass dies für die Chollerhalle einschneidend sein wird. Aber die Einwohnerinnen und Einwohner kosten dieser kommende Anlass nichts und sie kämen trotzdem in den Genuss dieses attraktiven Angebotes <https://distancingfestival.ch/zug-28-august/>.

### Früheres Image der Chollerhalle

Zumindest eine Mehrheit der GPK-Mitglieder sind schon sehr überrascht zu hören, dass die Chollerhalle angeblich früher ein so schlechtes Image hatte. Das war der Kommission so jedenfalls bisher nicht bekannt. Was ist mit dieser Aussage gemeint? Der Geschäftsführer der Chollerhalle präzisiert, dass als er 2015 zum Team der Chollerhalle gestossen sei - allerdings noch nicht in der heutigen Funktion - aus seiner Sicht die Chollerhalle damals in der Öffentlichkeit sehr schlecht wahrgenommen wurde. Man hörte damals, die Chollerhalle sei unprofessionell, die Qualität stimme nicht, die Zusammenarbeit des Personals funktioniere nicht. Zudem gebe es Spannungen zwischen Vorstand und dem Team. Das Gesamtbild gegen aussen war jedenfalls eher ein Gegeneinander anstatt ein Miteinander. Auch mit der umliegenden Nachbarschaft und selbst mit der Galvanik habe man sich noch nicht gut verstanden. Heute sei das zum Glück komplett anders. Auch die Zusammenarbeit mit der Galvanik funktioniert heute sehr gut. Für die Chollerhalle sei die Zusammenarbeit mit der Galvanik sehr wichtig. Aus diesem Grund wurde auch ein Projekt "Chollerfest" angegangen, das nun wegen Corona leider verschoben werden musste. Aber auch in Zukunft werden die Chollerhalle und die Galvanik zusammen für Zug West wichtig sein. Der Choller sei auf jeden Fall ein wichtiger Kulturviertel der Stadt Zug.

### Attraktivität des Programms

Es wurde heute gesagt, dass die Chollerhalle nun ein attraktives Programm habe. Es stellt sich die berechnete **Frage**, was ein attraktives Programm heisst. Beinhaltet das Programm der Chollerhalle nur Mainstream oder auch Experimentelles?

**Antwort:** Das Programm der Chollerhalle beinhaltet auch Experimentelles. Einer der Vorteile der Chollerhalle ist es, dass man dort praktisch "alles" machen kann: Von Kunst über Tanz zu Musik und Kinderkonzerten. Diese Halle hat per se keine pragmatischen Grenzen. Einzig Hochzeiten werden unter anderem aus Logistikgründen in der Chollerhalle nicht mehr durchgeführt, dafür gibt es aber auch genügend andere Lokalitäten.

Seitens der Kulturabteilung ergänzt Jacqueline Falk: Die Chollerhalle hat sich nach Kürzung des städtischen Beitrages um CHF 20'000.00 vor ein paar Jahren (Sparen und Verzicht) etwas Neues überlegen müssen. Nach verschiedensten Versuchen hat es dann mit dem pragmatischen Ansatz geklappt, einen Teil kommerziell, bzw. auf sogenannte Mainstream-Anlässe auszurichten. Diese Anlässe müssen dann allerdings hundertprozentig funktionieren, da sonst rasch finanzielle Probleme entstehen, wenn der oder die entsprechende Künstlerin/Künstler erfolglos bleibt. Auf der anderen Seite gibt es einen experimentellen Bereich, welcher durchaus auch lokale Kunstschaffende berücksichtigt. Das war bisher genauso in der Leistungsvereinbarung angelegt.

Der Geschäftsführer der Chollerhalle ergänzt: Mit dem Erlös aus den Mainstream-Anlässen wird die Kultur finanziert. Die Chollerhalle hat einen Leistungsauftrag (des Kantons Zug), dass im Minimum CHF 60'000.00 in die regionale Kultur investiert werden müssen. Wir haben es als Chollerhalle aber geschafft, über 25% mehr zu investieren. Dies insbesondere, weil die Mainstream-Anlässe gut funktionieren. Zusammenfassend kann man sagen, dass in der Chollerhalle alles seinen Platz haben soll.

### Zur Mietzinserhöhung

Der GPK-Präsident spricht die angekündigte Mietzinserhöhung der Räumlichkeiten an der Chamerstrasse 175 an, welche im abgegebenen Budget ersichtlich ist. Ab dem Jahr 2022 ist eine satte Erhöhung der Miete von CHF 165'000.00 auf neu CHF 200'000.00 eingesetzt bzw. vorgesehen. Die Geschichte der Chollerhalle ist bekannt: Private haben sich dort eine Mehrzweckhalle gebaut und wollten damit in ihrem privaten Sinne "Kultur" machen. Dafür haben sie auch einige Unterstützung der öffentlichen Hand, aber auch private Sponsoringbeiträge <https://chollerhalle.ch/foerderer/> erhalten. Diejenigen, welche die Chollerhalle damals geplant und errichtet haben, haben vielleicht alle oder teilweise in diesen Fonds eingezahlt? Nun scheint dieser interne Kulturfonds aufgebraucht zu sein. Wenn jährlich CHF 200'000.00 verzinst werden und man den benötigten Unterhalt mitberechnet - wenn man das mit nur wenigen Prozentpunkten (z.B. einem Satz von 2.5%) macht, dann kommt man auf eine gewaltige Investition, die getätigt wurde, oder auf eine sehr gute Rendite. Man müsste von dieser Choller AG einmal die Zahlen haben, auf denen diese Mietzinserhöhung beruht. Diese AG, welche die Chollerhalle auf Korporationsland im Baurecht gehört, sie erstellt hat und dem Verein vermietet, hält sich aber gegenüber der Öffentlichkeit total im Hintergrund. Die Erhöhung der Miete beträgt doch immerhin rund 20% auf einen Schlag. Nach 15 Jahren Laufzeit ist dieser zu Beginn geäußerte Fonds nun leer und nun sagt die Choller AG seiner Hauptmieterin, dem Verein, sie müssten diese Erhöhung nun halt selber tragen; leider Pech gehabt, das seinerzeitige Kulturengagement laufe jetzt aus. Die öffentliche Hand, in diesem Falle die Stadt Zug - so ist zumindest die Argumentation des Vereins - soll nun aktiv werden, einspringen und rund die Hälfte dieser Erhöhung (CHF 20'000.00) tragen. Es kann übrigens (einmal mehr) festgestellt werden, dass die anderen Gemeinden in diesem speziellen Fall auch nicht unbedingt sehr grosszügig sind. Baar zahlt als ehemalige Standortgemeinde der damaligen "Spinnihalle", der Vorgängerin der Chollerhalle mit CHF 45'000.00 nur einen Bruchteil (ca. 25%) der Stadt Zug, dann gibt es sehr viel kleinere Beiträge aus Risch, Hünenberg und Walchwil - und das war es dann auch schon. Die beiden Gemeinden im Ägerital sowie die beiden Gemeinden Cham und Steinhausen, welche beide sogar in unmittelbarer Nähe sind, halten sich mit Beiträgen vornehm zurück. Was können Sie dazu sagen? Der Geschäftsführer der Chollerhalle antwortet, dass betreffend der Nachbargemeinde Cham deren Kommunikation dahingehend sei, dass für sie ihr Lorzensaal als Kulturstätte essenziell bleibt. Das Hauptpublikum komme primär aus der Stadt Zug, sekundär aber aus Cham. Leider stösst die Chollerhalle mit ihrem Anliegen dort auf kein offenes Ohr. Zur Choller AG kann so viel gesagt werden, dass man vor zwei, drei Jahren den Weg zueinander gefunden hat und einen besseren Draht zueinander hat. Das war früher eher nicht der Fall. Nun spricht man verstärkt miteinander. Deshalb hat die Choller AG auch einen Schritt auf die Chollerhalle zu gemacht und verlauten lassen, dass aufgrund des leeren Fonds mehr Geld benötigt wird. Die Chollerhalle hat daraufhin geantwortet, dass sie diese Summe nicht stemmen kann. In meinen Augen ist es schwierig. Dazu die Frage: Kennt man denn das Aktionariat der Choller AG? Im Handelsregister ist zwar zu sehen, wer im dortigen Verwaltungsrat sitzt. Aber wer sind die Aktionäre, wer steht hinter dem Kapital der Choller AG? Der Geschäftsführer der Chollerhalle weiss es ebenfalls nicht und die Kulturbeauftragte ergänzt, dass es sich um Investorinnen und Investoren handle, welche soweit bekannt, kein Interesse daran haben Kultursponsoring zu betreiben.

Der Vorsitzende ist eigentlich wirklich enttäuscht: Irgendwo beisst sich die Katze in den eigenen Schwanz. Die Geschichte der Chollerhalle, ehemals Spinnihalle, ist im Gesuch nachzulesen. Es gab einen Verein von Initianten, der dringend nach einer Halle suchte. Diese kulturrainen Personen engagierten sich und bauten proaktiv mit den Investoren die heutige Mehrzweckhalle. Damals herrschte eine grosse Begeisterung und echte Aufbruchsstimmung. Zum Beispiel bei David Peter Weber, dem früheren Präsidenten des Vereins Chollerhalle, er war selber Architekt. Sein Architekturbüro hat soweit bekannt auch den entsprechenden Auftrag für die ganze Überbauung inkl. Gewerberäume/Wohnungen und Ateliers ausgeführt, nachdem die Korporation Zug der Choller AG ein langfristiges Baurecht gewährt hatte. Die Öffentlichkeit, vertreten durch den GGR und den Stadtrat, müsste als öffentliche Hand eine gewisse Transparenz über die finanziellen Verhältnisse der Vermieterin, der Choller AG, haben. Bis heute sind aber diese Details leider kaum vorhanden und schon gar nicht öffentlich. Es ist ein komplett anderer Fall als beispielsweise die Situation der Galvanik, dem Theater Casino (TMGZ) oder beim Museum Burg Zug, wo die Verhältnisse sehr viel transparenter sind. Diese Organisationen im Dienste der Lokalkultur haben alle ihre eigene Geschichte. Im Fall der Chollerhalle haben private Investoren öffentlich erklärt, dass sie gewisse kulturelle Aktivitäten gut finden und unterstützen wollen und haben daraufhin die dafür benötigte Halle gebaut. Das ist völlig legitim. Selbstverständlich ist der heutigen Chollerhalle jeder Erfolg, auch der kommerzielle Erfolg, sehr zu gönnen. Aber es kann nicht sein, dass Private etwas anreissen um es dann später dem Staat, bzw. der Stadt und dem Kanton überlassen für dessen Finanzierung zu sorgen und sich still und leise zurückzuziehen und die private AG kassiert dann einen, vielleicht durchaus berechtigten Mietzins vom Verein. Wo bleibt die Verantwortung? Die öffentliche Hand hätte niemals einem solchen nominal begrenzten Angebot zugestimmt, das wäre ein sehr viel längerer Prozess geworden. Nur Private konnten und haben auch das ganze rasch realisiert, auf ihr eigenes Risiko. Das ist zu respektieren. Leider sind solche Projekte nicht ein Kurzstrecken- sondern ein Langstreckenrennen im eigentlichen und übertragenen Sinn. Mehr als 15 Jahre nach Eröffnung der Chollerhalle bleibt ein flaes Gefühl zurück. Deshalb ist es sehr begreiflich, dass der Stadtrat in Sachen Chollerhalle richtigerweise auch dieses Mal eine bemerkenswert harte Linie fährt und nicht einfach das eingereichte Gesuch bewilligt, selbst wenn es die eigene Kulturkommission nicht so sieht.

Der Stadtpräsident ergänzt, dass es sich nach Einschätzung der Stadt Zug einfach um ein ordentliches Mietverhältnis handelt. Die Eigentümerschaft, das Aktionariat, ist wie bereits erwähnt nicht aktiv im Betrieb oder als beratendes, sich engagierendes Organ im Kulturbereich spürbar. Es handelt sich somit um einen reinen Mietvertrag zwischen Vermieter und Mieter.

Der GPK-Präsident sieht es gleich. Man würde die (Choller-) Halle auch vermieten, wenn man z.B. Lastwagen reinstellen würde, es sei jedenfalls im Moment kein Engagement für einen Kulturauftrag oder einen Beitrag für die Öffentlichkeit spürbar. Dazumal wurde dem Kulturpublikum seitens der Initianten verkündet, dass man sich kulturell grossartig ins Zeug legen werde, damit die Chollerhalle "zum Fliegen" komme. Zudem hiess es damals, es werde eine Art "Quersubventionierung" gemacht, zwischen den Attikawohnungen mit Aussicht auf den Zugersee, den Detailhandelsflächen im Parterre und den zahlreichen Kunstateliers in den Zwischengesossen. Diese würden dann die Chollerhalle mitfinanzieren und darum können günstigere Ticketpreise, beziehungsweise habe die Chollerhalle geringere Mietkosten als vergleichbare Institutionen. Ungefähr so war vor 15 Jahren die Kommunikation der Initianten. Natürlich ist dazu heute nichts mehr zu hören – kaum einer der Gründer ist noch in einer verantwortlichen Position – die Chollerhalle mutiert heute zu einem Renditeobjekt, so wie viele andere Investitionen auch, die aber unter anderen Voraussetzungen erstellt wurden. Interessant wäre noch zu erfahren, was die Korporation Zug zu den heutigen Entwicklungen meint – weil auch der Baurechtszins wegen der kulturellen Zielsetzung seinerzeit angepasst wurde?

### Aufbau einer interkulturellen Schiene

**Frage** aus der GPK: Im Gegensatz zur Präsentation wird im Gesuch und im Bericht und Antrag des Stadtrates als Begründung angegeben, dass eine interkulturelle Schiene namens "Touch" im Aufbau ist. Gefördert wird dies von Pro Helvetia und es ist von interkulturellen Projekten die Rede. Wie kann man das einordnen?

**Antwort** vom Geschäftsführer der Chollerhalle: Wie im Gesuch deutlich werden sollte, braucht es mehr Geld, um diese Schiene zu fördern. Bisher war dies noch kein Gefäss der Chollerhalle. Mit Pro Helvetia wurden Workshops ausgearbeitet. Man wäre nun eigentlich bereit, mit dieser Förderung zu starten, nur kostet es immer auch viel Geld Projekte zu entwickeln. Die Chollerhalle alleine kann das nicht stemmen. Jacqueline Falk ergänzt, dass es sich um Soziokultur, um nicht-kommerzielle Anlässe in der Chollerhalle handelt, die in der Leistungsvereinbarung sind und auch gefordert werden.

### Folgen der Coronakrise

**Frage:** Wie hoch wird der durch Corona entstandene Schaden beim Trägerverein geschätzt?

**Antwort:** Der Schaden muss auf ca. CHF 500'000.00 angenommen werden, wenn es so weitergeht (Stand 1. Juli 2020). Die Gründe sind folgende: Die Chollerhalle hat trotz Schliessung seit dem Lockdown von der Choller AG leider keine Mietzinsreduktion erhalten und zahlt die volle Miete. Die Chollerhalle beschäftigt unter anderem ü65-Mitarbeitende, die pensioniert sind und kein Anrecht auf Kurzarbeit haben. Zudem musste an Personen und Organisationen, welche die Halle zu einem früheren Zeitpunkt bereits reserviert hatten, im Rahmen der Geschäftsbedingungen Anzahlungen geleistet hatten, Liquidität zurückbezahlt werden. Weiter musste auch aufgrund von Konzertabsagen, die nicht verschoben werden konnten, Einbussen in Kauf genommen werden. Nach den heutigen Bestimmungen und den Ansteckungsgefahren, welche das BAG kommuniziert hat, ist leider noch nicht definitiv davon auszugehen, dass im September 2020 wirklich gestartet werden kann (Informationsstand 1. Juli 2020).

**Frage:** Im Budget 2020 sind Eventerträge in der Höhe von CHF 630'000.00 eingetragen. Und CHF 500'000.00 gehen in den Verlust?

**Antwort:** Ja, das ist leider so.

**Frage:** Und wie sieht es mit der Kurzarbeit aus?

**Antwort:** Es kann nicht das komplette Team nach Hause geschickt werden, die Administration muss vor Ort sein, es müssen Umbuchungen, Stornierungen und die damit verbundene Koordination vorgenommen werden. Gastronomie und Hausdienst wurden zu 100% auf Kurzarbeit gestellt. Ja, es ist leider absehbar, dass wenn es im September 2020 nicht weitergeht, es für die Chollerhalle und den Trägerverein sehr schwierig wird.

Der Gast der GPK **Graziano Grieder** wird mit bestem Dank vom GPK-Präsidenten verabschiedet.

### Beratung in der Kommission

Die Kommission ist sich einig, dass unter diesen Umständen "guter Rat" teuer ist, auch wenn die aktuelle Corona-Thematik weggedacht werden muss, welche ein weiteres, aber ein anderes Problem darstellt. Kurzfristig ist mit Zustimmung zum Antrag des Stadtrates das Nötigste getan, längerfristig handelt es sich wohl um die grösste Baustelle in der Kultur der Stadt Zug, das muss man sich bewusst sein. Es ist Aufgabe der Politik in den nächsten Monaten gut hinzuschauen und guter Rat ist umständehalber teuer, wie die Chollerhalle langfristig auf Kurs kommt. Die Erhöhung des Mietzinses ist momentan zum Glück für die heutige Entscheidung nicht von Bedeutung, da diese Mietzinserhöhung erst ab 2024, also auf die nächste Leistungsvereinbarung kommt. Dort ist dann zu überlegen, wie dem Verein weitergeholfen werden kann.

Der GPK-Präsident ergänzt, dass es in der Präsentation zwar anders angesagt wurde, aber im Budget, welches Beilage des Bericht und Antrages des Stadtrates ist, unter dem Forecast für die Jahre 2020 bis 2023 bereits eine Erhöhung auf CHF 200'000.00 enthalten ist.

Es wurde begründet, dass es private Eventanbieter gibt, welche die Chollerhalle konkurrenzieren. Diese Mitbewerberinnen und Mitbewerber schaffen es aber offenbar, ganz ohne grössere Steuergelder und Subventionen auszukommen. Die Migros ist ein privates Unternehmen, das diesbezüglich keine Steuergelder erhält und sich sogar mit einem Kulturprozent engagiert. Dieser Teil ist kein Problem der Steuerzahlenden. Der Soziokulturteil, ohne eine Plattform und Unterstützung für Junge, jedoch schon. Aber ob es dafür die Chollerhalle benötigt, wird dann zur Diskussion stehen, wenn es soweit ist.

Trotz allem: Zur Disposition steht heute Bericht und Antrag des Stadtrates dem zugestimmt werden kann. Die Geschichte betreffend Mietzinserhöhung ist im Moment nicht Thema der GPK. Zudem soll gemäss Ausführungen diese Erhöhung erst ab 2024 eintreten. Unmittelbar gibt es keinen Handlungsbedarf und betreffend Corona kann ein Gesuch gestellt werden, um Unterstützung aus dem Coronafonds zu erhalten.

#### Coronafonds 2020 (gilt für alle sechs Kulturvorlagen)

Die GPK weist an dieser Stelle alle Stadtzuger Kulturinstitutionen auf das im Internet aufgeschaltete Antragsformular für Corona-Unterstützungsbeiträge im Bereich Kultur hin (vergleiche Gesuche von städtischen Institutionen, Vereinen oder Veranstaltern; Eingabefrist: 18. August 2020). Dieser Fonds wurde vom Stadtrat und GGR ausdrücklich zur Deckung der entstandenen wirtschaftlichen Schäden durch die Pandemie geschaffen. Grössere Beiträge über CHF 50'000.00 werden durch den GGR im Oktober 2020 bewilligt. Link zu den Unterlagen/Formularen: <https://www.stadtzug.ch/aktuellesinformationen/981649>.

### **5. Zusammenfassung**

Aufgrund der zur Verfügung stehenden Informationen und in Kenntnis des Bericht und Antrages des Stadtrates Nr. 2590 vom 12. Mai 2020 empfiehlt die GPK die Vorlage zur Annahme.

#### **Antrag**

Die GPK beantragt Ihnen,

- auf die Vorlage einzutreten und
- für den Betrieb der Chollerhalle, befristet für die Jahre 2021 bis 2023, einen jährlichen Beitrag von CHF 180'000.00 gemäss Antrag des Stadtrates zu bewilligen.

Zug, 27. August 2020

Für die Geschäftsprüfungskommission  
Philip C. Brunner, Kommissionspräsident

Beilagen:

1. Zusammenstellung "Wiederkehrende Beiträge an kulturelle Institutionen in der Stadt Zug, Gesuche für die Jahre 2021 - 2023"
  - a) Zuger Kunstgesellschaft und Stiftung Freunde Kunsthaus Zug
  - b) Stiftung Museum in der Burg Zug
  - c) Theater- und Musikgesellschaft Zug (tmgz)
  - d) Verein Chollerhalle
  - e) Interessengemeinschaft Galvanik Zug (IGGZ)
  - f) Theater Casino Zug
2. Liste Übersicht Kulturbeiträge an Institutionen, Finanzierungsperiode 2019/2020
3. Verein Chollerhalle: Präsentation
4. Handelsregisterauszug